

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

45 (15.2.1913) 2. Blatt

* Ausland.

Wien, 12. Febr. Das Verhör des Mörders des Abgeordneten Schumacher ergab, daß die Tat wohl überlegt war. Um die Wirkung schrecklicher zu gestalten, hatte Schumacher das Geschöß auf Art der Dumdumgeschosse eingelebte. Infolge dessen war der Kopf Schumachers so zerschmettert und die Leiche derartig entstellte, daß die Identität des Ermordeten offiziell erst aus der Abgeordnetenlegitimation festzustellen war. Die Verurteilung findet wahrscheinlich am Sonnabend statt. Während der Leichenfeier ist allgemeine Arbeitsruhe angeordnet.

Paris, 12. Febr. Die Kammer trat gestern in die Beratung des Marinebudgets ein. Der Marineminister Vaudin erklärte, Frankreich sei entschlossen, seine Überlegenheit im Mittelmeerbecken zu behaupten (Weisfall). Das Marineprogramm werde schon im Jahre 1917, d. h. vier Jahre früher als vorgesehen, ausgeführt sein. Auch an jenem Zeitpunkte noch werde die französische Flotte trotz der Fortschritte Italiens und Österreich-Ungarns eine geringe Überlegenheit gegenüber diesen beiden Mächten haben, welche sie behaupten würde, eventuell durch eine Veränderung und Verstärkung des Marineprogramms, je nach den parallelgehenden Anstrengungen der gegnerischen Marine. Weiter sagte der Minister, die französischen Geschwader würden in den nördlichen Gewässern wieder erscheinen, sobald die Umstände es erlaubten.

Paris, 13. Febr. Nach einer Blättermeldung wird der besondere Anleiheposten für die Ausgaben zur Durchführung des Flottenprogramms von 54 Millionen auf 61 960 000 Franken erhöht werden.

Paris, 13. Febr. Die Gesandtschaft Salvador teilt mit, daß der Präsident von Salvador Kraujo den bei dem Attentat am 6. d. M. erlittenen Wunden erlegen ist. Das Land sei ruhig. Der als erster Anwärter für die Präsidentschaft bezeichnete Carlos Melendez wurde zum Nachfolger bestimmt.

Mexiko, 12. Febr. Der gestrige Straßenkampf endete nach 7 Stunden augenscheinlich ohne entscheidenden Erfolg. Es wurden Hunderte von Toten gezählt. Unter den Verwundeten befanden sich viele Zuschauer, Knaben und Frauen, die trotz des Kampfes sich der Gefahr aussetzten.

Brüssel, 12. Febr. Einer Sonderausgabe des Zentralorgans der Sozialistischen Partei zufolge, soll der Generalfreitag am 14. April beginnen.

Tokio, 11. Febr. Die Unruhen dauerten bis zum frühen Morgen, wo sich die Menge mangels weiterer Angriffsobjekte und infolge außerordentlicher Kälte zerstreute.

Dzaka, 12. Febr. Gestern, am Erinnerungstage der Thronbesteigung Jinnos Kenno, des ersten Kaisers von Japan, und zugleich am Erinnerungstage der Einführung der Verfassung in Japan, fand eine Demonstration der Menge bei der Eröffnungsversammlung des konstitutionellen Vereins junger Männer statt. Die Polizei löste die Versammlung auf. Hierauf wurde eine neue große Versammlung im Kasanohima-Park abgehalten, die ebenfalls von der Polizei aufgelöst wurde. Die bedeutend verstärkte Menge griff die Büreaus der regierungsfreundlichen Zeitungen an, versuchte sie anzuzünden, durchsuchte die Stadt und zerstörte die Häuser der regierungsfreundlichen Abgeordneten. Die Polizei rief Verstärkungen herbei und ging mit blanker Waffe gegen die Menge vor. Die Unruhen dauerten heute morgen noch an.

Großherzogtum Baden.

Mannheimer Kunst- und Theaterdrie.

H.B. Mannheim, Anfang Februar.

Das Mannheimer Theaterpublikum schwärmt für Wagner, der auch hier in diesem Jahre gebührend gefeiert werden wird. Fritz Vogelstrom, der mit seiner wunderbaren Stimme jetzt die Dresdener entzückt, hat diese Vorliebe für den Komponisten des Ringes noch gesteigert. Die Theaterleitung, die an ihrer Spitze stehen mußte, daß Wagner immer volle Häuser bringe, ließ sich verleiten, den ganzen Ring neu auszustatten und zwar von einem Mann, der gar nicht dazu befähigt war, von Ottomar Starke. Dieser junge Mann, der gewiß in seinem Fach ein Künstler sein mag, so lange er vor Aufgaben gestellt wird, die er lösen kann, hat alle Absichten Wagners über den Haufen geworfen; er legte mit dieser Pietätlosigkeit, die keineswegs von einer eigenen, tiefen Empfindung gerechtfertigt werden kann, und mit dem Mangel an Originalität die ganze Regietätigkeit Gebraths lahm und hinterließ beim Publikum eigentümliche Bedenken. Das Gleiche ist über Starkes „Lanzknecht“ und „Fliegende Holländer“ Demonstrationen zu sagen: Die Neuinszenierungen taugten keinen Pfifferling, und es wäre besser gewesen, man hätte die alten Bilder aufgefächert. Gregori, der sich dieser Tage in Wien nicht eben schmeichelhaft über das Mannheimer Hoftheater ausgesprochen hat, wollte seinen Ringzyklus von Wiener Meistern ausstatten lassen, was ihm von den maßgebenden Stellen nicht zugegeben wurde. Der erste Kapellmeister, Bobanski, zeigte sich bei der Tannhäuseraufführung wieder einmal von seiner besten Seite; es steckt doch viel Genialität in diesem Opernleiter. Freilich; manche seiner Eigenheiten fordern schärfste Kritik heraus. Daß er beispielsweise mitten

in der Saison auf Gastspielreisen geht und seinem Kollegen Lederer dadurch vermehrte Arbeit hinterläßt, ist nicht gerade zu billigen. Es wird davon gesprochen, daß Bobanski nach Wien gehen will. Man weiß aber nicht, was an dem Gerüchte wahr ist.

Die nächste Theaterjaison wird übrigens manche Veränderungen bringen: Für Georg Köhler, der wohl auch bald ins ältere Fach übergehen wird, gastierte Billy Bantel vom Stadttheater in Frankfurt a. d. O. als Glockengießer in Hauptmanns: Die verjüngte Glode. Ist das Organ dieses Künstlers auch wenig dazu angetan, ihn als einen jugendlichen Liebhaber erscheinen zu lassen, so sind die schauspielerischen Qualitäten doch so bedeutend, daß man ein Engagement befürworten kann. Als Lautendelein gastierte Frigard von Hansen aus Braunschweig; die Dame ist eine geborene Schauspielerin, die höchstens noch mehr auf Sprechtechnik und Farbenwirkung sehen sollte. Ein anderer Gast war Ernst Fischer von Graz, der als lyrischer Bariton aus Hoftheater möchte, und der sich als ein tüchtiger Sänger erweisen hat. Für den Geliebten der Köhler, der kaum warm geworden ist und dem schon gekündigt sein soll, stellte sich Fritz Alberti von Kassel dem Publikum als Teilheim in Winna von Barnhelm vor. Obwohl sich die Kritik für ein Wiederbleiben Kochs ausgesprochen hat, ist Fritz Alberti, der übrigens einen sehr guten Fosa spielte, engagiert worden. Wir können uns hier um die Theaterstandalgeschichten, wie sie an jeder Bühne vorkommen, nicht kümmern, bedauern allerdings mit allen Theaterfreunden den jetzigen Zustand. Wir können allgemein dahinter: die intendantenlose Zeit für ein Theater wie das in Mannheim, ist eine schreckliche Zeit, für die Künstler wie fürs Publikum. Ein Teil der Kritik macht der Theaterleitung den Vorwurf der Selbstherrlichkeit. Sie schließt trotz Abtraten der Presse mit Künstlern Engagements ab, die für ein Theater wie das Mannheimer nicht geeignet seien. Um von freudigen Dingen zu reden: Lily Safgren-Waag von der Berliner Hofoper gastierte als Hofkavalierin in „Walther“ und entzückte beiderlei durch ihre stattliche Stimme. Madame Charles Cahier sang als Gast die Carmen; sie ist in ihrer Auffassung dieser Rolle vorbildlich; in stimmungsvoller Einsicht fällt sie etwas ab. Von neuen Engagements haben wir noch zu melden: Minnie Wolter von der Kölner Oper, die von nächster Saison ab verpflichtet ist; ferner wurde auf drei Jahre der Bariton Karl Wang von der Berliner Hofoper gewonnen.

Hoffmannsthal's „Jedermann“ haben wir auch hier gehabt; es ist merkwürdig, wie gut dieses Stück den Mannheimern gefällt. Von Neuaufführungen sind noch zu nennen: „Die Puppen“, eine musikalische Komödie nach Molières „Precieuses ridicules“ von Richard Baish, Musik von Anselm Götz; „Die vier Jahreszeiten der Liebe“, Tangbilder von Regel mit reizender Musik von Franz Schubert.

Die musikalischen Akademien des Hoftheaterorchesters (übrigens ein Titel, der längst abgeschafft gehört), setzen sich fort. Bei der fünften Akademie spielte der Geiger Arrigo Serao, ein reifer ausgezeichneter Künstler. In der sechsten Akademie sang Kammeränger Franz Steiner aus Wien, ein Sänger, der mehr durch Verstand und Gemüt, als durch Stimme imponierte. Der Musikverein führte Hugo Wolfs Musik zu Hofens Drama: Das Fest auf Soltau auf. Da dieses Drama fast ganz vom Spielplan der deutschen Bühnen verschwunden ist, hat der Musikverein Mannheim, angeregt durch seinen Dirigenten, Herrn Hofkapellmeister Lederer, den Versuch gemacht, Wolfs herrliche Musik durch Einführung einer den Zusammenhang ihrer einzelnen Teile bewirkenden Rezitation für den Konzertgebrauch einzurichten. Das schwierige Unternehmen ist vollkommen geglückt. Unser heimischer Dichter Karl Wedel hat — aus der Dichtung schöpft — mit reifem Verständnis und dichterischer Schöpfung zwischen den einzelnen Nummern der Musik eine textliche Verbindung geschaffen, die das Werk als geschlossene Einheit empfinden läßt und in hohem Grade poetisch ist. Als Solist erschien Fritz Brederer aus München, ein Bariton, an dem man seine helle Freude haben muß, der aber leider die Geschnallosigkeit beginnt, auf Wolfs Prometheus das zarte Lied Anakreons Ruß, das er vorher schon gelungen hatte, zu wiederholen. Der Bühlarmonieverein schenkt seinem Publikum jene Solisten, die sonst kein anderes Institut hierherholt. Im dritten Konzert trat neben dem innerlich noch unreifen, aber technisch vollkommenen Budapestinger Geiger Szigeti der Dessoff'sche Frauenchor aus Frankfurt a. M. auf. Gretchen Dessoff ist die Tochter des früheren Frankfurter Operndirigenten Otto Dessoff; von ihrem Vater hat sie ebenfalls die Dirigenteneigenschaften geerbt. Denn wer gesehen hat, mit welcher musikalischen Sicherheit und Strenge sie ihren neunzig Damen starken Chor leitet, muß diese Begabung im Blut suchen. Seit die Dessoff'sche Vereinigung bei einem Braufschaft in Wiesbaden die vorgesehene Erfolge gehabt hat, ist ihr Ruhm begründet. Und wo sie erscheint, fliegen ihre Herzen der Musikfreunde zu. Man gewinnt sofort den Eindruck, hier wird Musik im edelsten Sinne als reine Kunst betrieben. Es bleibt auch kein musikalisches Geseß unbeachtet. Wort und Ton verbinden sich zu vollkommener Harmonie und die Absichten des Komponisten und die der Dirigentin erfüllen sich, da jedes Mitglied von seiner Aufgabe durchdrungen ist, spielend von selbst. Von einem einzigen Fehler wird sich der Chor noch freizumachen haben: Die Programme so zu gestalten, daß die klassischen Kirchenhöre, die modernen Chorgesänge nicht allzu sehr verdrängen und daß die Auswahl nicht unter einer gewissen Eintönigkeit leidet.

Frau Ulrich-Rohn, die frühere Primadonna des Mannheimer Hoftheaters, beging hier auch ihren achtzigsten Geburtstag. Sie ist eine Schürerin Hartmanns, wurde von Ringens Ladner, der in Karlsruhe seine Tage beschloß hat, im Jahre 1852 engagiert und betrat während hienundzwanzigjähriger Tätigkeit 1193 mal die Bühne. Sie war mit dem Landgerichtsdirektor Ulrich verheiratet und erfreut sich heute noch des besten Wohlseins. Zu ihrem Geburtstag hatte auch Ihre königliche Hoheit Großherzogin Luise ein Telegramm geschickt, worin sie die Künstlerin an jenen Abend erinnerte, wo die Großherzoglichen Hertschaften nach ihrer Vermählung bei einem Besuche in Mannheim einer Vorstellung beiwohnten, in der Frau Ulrich-Rohn die Urdame sang.

Im freien Bund sprach Dr. Brinkmann über Städtebaukunst; Marie Retter hielt einen Vortrag über Mannheimer Straßenveränderung. Das wertvollste, was der freie Bund, vielleicht jemals veranstaltete, war die Theaterkunstausstellung, die einen recht lehrreichen Einblick in die moderne

Theaterkunst ermöglichte. Wir können uns mit dieser bedeutenden Ausstellung leider nicht ausführlich beschäftigen, dazu ist sie zu umfangreich. Die erläuternden Vorträge dazu hielt der Freiburger Dramaturg Dr. Ernst Leopold Stahl. Eine Ausstellung des Bildhauers August Sutter, (in der Kunsthalle), eines Künstlers von Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe, sei besonders erwähnt, ebenso die Wanderausstellung des Verbandes deutscher Kunstvereine, die prächtige Holzskulpturen brachte. Eine Ausstellung der Künstlervereinigung Ema verdient kaum eine Erwähnung; das ist keine Kunst mehr. Freunde der Schwarz-Weißkunst konnten sich an einer hübschen graphischen Kunstausstellung des Kunstsalons Federl, der seine Bilderfale erweitert hat, erfreuen; sie brachte einige hervorragende Blätter, u. a. auch von Lovis Corinth, dem berühmten Berliner Künstler. — Die ersten Abende der Mannheimer Feste galten in Bapern hodenständigen Schriftstellern, die von einer hier anfanglichen Landmännin, Fräulein Herbert mit Liebe und verständnisvoller Einfühlung interpretiert wurden.

Personalanfragen aus dem Ober - Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zum Postamtwärter: Joseph Wrecht in Mannheim; zur Postgehilfin: Elsa Stoll in Karlsruhe. — Befördert die Postassistenten: Friedrich Vansbach von Karlsruhe nach Heidelberg, Rudolf Wiedensböcker von Forzheim nach Heidelberg, Heinrich Erath von Weinheim nach Mannheim, Paul Fraach von Bühl nach Baden-Baden, Karl Frey von Durlach nach Karlsruhe, Jakob Gamber von Heidelberg nach Mannheim, Otto Gaus von Karlsruhe nach Raibach, Wilhelm Gauwein von Karlsruhe nach Forzheim, Alfred Geiler von Mannheim nach Eberbach, Johann Gortner von Ladenburg nach Piegelhausen, Karl Jörg von Heidelberg nach Forzheim, Adam Kloe von Karlsruhe nach Mannheim, Alfons Link von Weinheim nach Mannheim, Wilhelm Mayer von Karlsruhe nach Forzheim, Wilhelm Möhler von Mannheim nach Tauberbischofsheim, Hubert Müller von Karlsruhe nach Mannheim, Waldemar Nebstein von Bruchsal nach Bretten, Daniel Nimmner von Hohenheim nach Wiesloch, Karl Scherer von Waldorf nach Karlsruhe, Alois Schulz von Karlsruhe nach Forzheim, Alfred Spikmeyer von Karlsruhe nach Heidelberg, Karl Thoma von Mannheim nach Tauberbischofsheim, Julius Trech von Ruppenheim nach Karlsruhe, Otto Illner von Badstulm nach Bühl, Richard Viereisel von Bretten nach Achern, Friedrich Wölter von Bruchsal nach Ettlingen, Friedrich Wähl von Mannheim nach Baden-Baden; die Telegraphenassistenten: Heinrich Förster von Karlsruhe nach Durlach, Rudolf Reff von Forzheim nach Emden. — Gestorben: der Postbetreuer a. D. Martin Menold in Schwetzingen.

E. Freiburg, 12. Febr. Bei der am 31. Januar durch das städtische Statistische Amt vorgenommenen zweiten Arbeitslosen-zählung dieses Winters haben sich im ganzen 84 männliche beschäftigungslose Personen (gegen 100 am gleichen Tage des Vorjahres) bei den 11 Pflanzhäusern gemeldet, von welchen 46 ledig, 33 verheiratet und 5 verwitwet oder geschieden waren. Mit den höchsten Ziffern sind wieder, wie bei den früheren Erhebungen, die Bauhandwerker (Mauer, Gipser, Schlosser, Flechner, Maler usw.) und Tagelöhner der verschiedensten Art vertreten. Von städtischen Tiefbauamt wurden am Erhebungstage 196 Arbeitslose mit Notstandsarbeiten beschäftigt, welche bei der Aufnahme nicht berücksichtigt wurden. — Zum Andenken an ihre Mutter, Frau Christiana Mez, Witwe, welche als eine große Wohlthäterin bekannt war, und einem Wunsche der Heimgegangenen entsprechend, haben die Herren Geh. Kommerzienrat Julius Mez und Oskar Mez je 5000 M. dem hiesigen Diakonissenhaus zugunsten des Schweisternpensionsfonds geschenkt. — Fräulein Rosa Hjorth an der Kurfürstentober in Berlin wurde nach erfolgreichem Gastspiel auf drei Jahre für das hiesige Stadttheater verpflichtet. — In der „Gesellschaft für Geschichtskunde“ hielt an dem letzten Vereinsabend (30. Januar) Herr Professor Dr. Gaus, Direktor der Kunstsammlungen in Basel, einen sehr interessanten Vortrag über den „Holstein-Mitar in Freiburg Münster“. Der Mitar ist das wertvollste Stück der Universitätsbibliothek im Münster und hat eine reiche Geschichte. Er besteht aus zwei Flügelaltären, die aus einer Kirche in Basel stammen. Stifter der Gemälde ist der Basler Ratsherr Hans Oberried, der bei Einführung der Reformation nach Freiburg zog und die Gemälde dem Münster schenkte. Die Gemälde behandeln die Geburt Christi und die Anbetung der Hirten. Sie sind Meisterwerke oberdeutscher Kunst und stammen von Hans Holbein dem Jüngeren, der sie nach seiner Rückkehr aus Italien um das Jahr 1521 angefertigt hat. Beide Flügelgemälde zeugen von einer realistischen Auffassung. Das Mittelstück ist leider verloren gegangen, doch glaubt der Vortragende, daß es die Kreuzabnahme darstellte, während der untere Teil, Christus im Grabe, sich noch im Basler Museum befindet. Die für die Kunstgeschichte unseres herrlichen Münsters außerordentlich wertvollen Darlegungen fanden bei dem großen Jubelkreis eine dankbare Aufnahme, der auch der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Geh. Hofrat Dr. Fintel, in beredten Worten Ausdruck verlieh. — Die vor kurzem in hiesiger Stadt gegründete Freireligiöse Gemeinde will mit Beginn des neuen Schuljahres einen konfessionslosen Religions- und Morallunterricht einführen, der den Kindern aller Schulen offenstehen soll.

Aus der Residenz.

R. Lieder- und Rezitationsabend Dr. Ludwig Wöllner. Einer der ersten Vortragmeister unserer Zeit, Dr. Wöllner, zwang am Dienstagabend seine Freunde und Verehrer wieder einmal in den Mann seiner ausgereiften Kunst. Wöllners Eigenart ist bekannt, sie besteht in der Hauptsache in einer von andern unerreichten Fähigkeit zur sinnfälligen Charakterisierung und Aufdeckung des lyrischen oder dramatischen Gehaltes einer Dichtung oder eines Liedes. Dabei ist sein Vortrag in hohem Grade durchgeistigt; seine Sprache und seine Mimik sind so hinreichend, daß der Zuhörer Zeit und Umgebung vergißt und sich völlig dem Genuße des Kunstwerkes hingibt. Sein an sich etwas sprödes Organ hat der Künstler durch unermüdlische Schulung so seinen Zwecken dienstbar gemacht, daß man über seiner Ausdrucksfähigkeit den Mangel sinnlichen Klangreizes auch bei den lyrischen Liedern leicht verschmerzt. In Gefängen wie

